

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 19. Juni.

Versicherung unseres städtischen Eigentums.

Halle ist die erste Stadt in Deutschland gewesen, die für den größten Teil ihrer Liegenschaften die Selbstversicherung eingeführt hat.

Die in eigene Versicherung genommenen Besitztüme umfassen fast alle städtischen Gebäude, so unser Rathaus, Postgebäude, Wägebäude, Ratskeller, Stadttheater, Leipziger Turn-, Weinstübchen, Denkmäler, die Schulen und die öffentlichen Bedürfnisanstalten.

Bei Versicherungen von Gesellschaften, wie an der Zahl, sind nur noch die Baufachleute der städtischen Langbänke, die Gebäude und Mobilien der Sparkasse und der selbständigen, in städtischer Verwaltung stehenden Stiftungen, der Anhalt der Museen und das Pfandlager des Leihamtes, insgesamt mit 3 034 059 Mark.

Weiter hat die Stadt noch eine Glasversicherung abgeschlossen. So sind z. B. die Spiegel und Doppelglasfenster sowie die Bleisfenster im Ratskeller mit 27 400 Mark versichert; die Spiegelgläser im Theater mit 5820 Mark. Im ganzen lautet der Beitrag der Glasversicherung auf 42 643 Mark.

Aus dem Handelskammerbericht.

Schlächtereier und Wurstfabrikation.

Die allgemeine Geschäftslage in der Fleischerei und Wurstwarenindustrie war im Jahre 1908 wenig günstig. Der Geschäftsgang wurde beeinträchtigt durch die geringe Kaufkraft des Publikums infolge der wirtschaftlichen Depression der heimischen Industrie und der nachlassenden Arbeitsbeschäftigung in den breiten Schichten des Arbeiterstandes.

Für Rälber, besonders prima Maistälber mußten im Sommer, hauptsächlich während der Reise- und Badezeit, so hohe Preise angelegt werden, wie dieselben nur selten bewilligt werden müssen. Die Ursache für das ständige Steigen der Preise für prima Maistälber liegt hauptsächlich darin, daß dieselben knapp sind, weil sich heute die Landwirte mehr auf Erzeugung von Butter und Eiern legen.

Die Wurstfabrikation hatte befriedigenden Erfolg, doch war sie infolge der hohen Schweinepreise, sowie der hohen Preise für die übrigen Rohmaterialien sehr wenig lohnend.

Molkerei und Milchhandel.

Das Jahr 1908 kann für den Milchhandel und das Molkereiwesen als günstig bezeichnet werden. Erhöhen der Milchpreise im Jahre 1907 im allgemeinen festgesetzt war, hat der Milchverbrauch aber etwas zugenommen.

Die Milchpreise sind im Laufe des Jahres, Januar und Februar naturgemäß einen bedeutenden Rückgang der Butterpreise zu verzeichnen haben, stiegen die Engrospreise auf dem Weltmarkt in diesem Jahre in den beiden Monaten auf eine für diese Zeit außerordentlich hohe bis zu 148 Mark für den Zentner. England nahm infolge des Ausfalls aus den australischen Kolonien einen großen Teil der deutschen Produktion auf. Das Geschäft verlief jedoch im ganzen bis zum Herbst normal. Im September/Oktober fanden, wie auch in anderen Jahren, keine Erhöhungen statt, die mit einem Höchstpreis im Engroshandel von 131 bis 133 Mark ihren Abschluß fanden. Diese Preise entsprachen im Kleinverkauf 140-150 Mark, dies war wiederum dem laufenden Publikum zu hoch, so daß mehr zu Ersatzmitteln gezwungen wurde. Namentlich auch infolge der schlechten Ernteverhältnisse wurde der Bedarf geringer. Der November brachte daher einen Preisrückgang von etwa 11 Mark für 50 Kilogramm.

Zu Ehren des Altreichsanstalters

veranstaltet die Halle'sche Studentenschaft zur Sommer-Sonnenwende einen Kadejuga und zwar am kommenden Montag abends 8 1/2 Uhr mit vorheriger Auffstellung auf dem

„Paradeplatz“. Die Zugordnung ist wie folgt festgesetzt worden: 1. Musikkapelle, Halle'sche Burdenschaft mit dem Universitätsbanner, R. D. St., Göttinga, 2. Musikkapelle, S. C., Hanja, Silesia, V. C., 3. Musikkapelle, Verein schwarzer Korporationen (Landesverein), Math., Saronia, S. C. C., Halle'scher Burdensberg, 4. Musikkapelle, Thüringia, Astoria, Franconia, F. C., Freie Studentenschaft.

Der Zug bewegt sich durch folgende Straßen (vorbehaltlich einer event. polizeilichen Abänderung): Paradeplatz, Gr. Ulrichstraße, Markt, Leipzigerstraße, Poststraße, Alte Promenade, Geißstraße, Bernburgerstraße, Mühlweg, Wettinerstraße, Gändelstraße, Ludw. Buchererstraße, Hofplatz. Die Festschilde sind auf dem Marktplat gehalten. Das Universitätsbanner führt die Burdenschaft Germania. Die Fahnen werden unter dem Gesang des „Gaudemus igitur“ auf dem Hofplatz zusammengeworfen.

Zoologischer Garten.

In dem Wege unterhalb des Alpinums, unterhalb der Futtermanier, ist ein neues Gehege entstanden, es ist ein geräumiges Freilandgehege, in dem vorläufig der seltene und interessante, wenn auch wenig kurzweilige Wombat, ein noagetierartiges Beutetier Australiens, untergebracht ist. Um die große Fläche etwas mehr zu beleben, sind dem Eingießer eine große Anzahl der niedlichen russischen Kaminchen zugeführt. Im übrigen liegt der Garten im Zeichen der jungen Hirsche. Bei den Rothhirschen sind in dieser Woche zwei Kälbchen angekommen. Das junge Reh, das mit der Fälsche großgezogen wird und vielfach frei im Garten hinter dem Wärtler herläuft, ist nicht im Garten geboren, sondern wurde von einem Freunde des Gartens halbtot im Walde gefunden und dem Garten zur Pflege gebracht.

Die Jubiläumsausstellung für Hunde aller Rassen

zu Halle a. S.

am 10. und 11. Juli 1909

verbänd, nach dem jetzt veröffentlichten Programm zu urteilen, das größte Interesse aller Züchter und Liebhaber. Die Klaffen-Einrichtung ist die auf allen großen Ausstellungen übliche, wird aber noch durch eine auf das hoch achtjährige Bestehen des die Ausstellung veranstaltenden „Nationalen Dobermann-Völscher-Klubs (E. V.) von 1899 (Sitz Apolda)“ Bezug habende Jubiläumsklasse für die Aussteller vorteilhaft vermehrt; der Wettbewerb in der Klasse ist nicht etwa nur für Dobermänner, sondern für sämtliche ausgestellten Rassen gegen nur 2 Mark Standgeld offen; für Hundel aber wird noch eine Extrawurst geboten: Der Champion-Rappo-Jubiläumspreis gestiftet von Frau Olga Gärtner-Halle, zum Ansehen an den 100. Preis, den ihr Rappo I. 1909 gewann. Derselbe ist dieser Preis für den ersten mit einem wertvollen Hof und 50 Mark, 25 Mark für den zweiten, 15 Mark für den Dritten und 10 Mark für den Vierten; Standgeld wird für Bewerbung um diesen Preis nicht extra erhoben. In 16 offenen Klaffen sind die Gelpreise ungedeckt der ev. Zahl der gemeldeten Tiere nur garantiert; im übrigen gilt ev. der allgemeine Prozentual-Brauch. Im Ehrenpreisen winkten staatlich-beförderliche sowie solche von Vereinen und Mäcenen in bar und in wunderlichen Wertgegenständen. Das Ausstellungslokal — Etablissement „Wintergarten“ — ist in jeder Beziehung tadellos geeignet; für unverlässliche tierärztliche Aufsicht, beste Desinfektion (Pearson-Hamburg) und wohlbekannte gute Verpflegung durch Spratts, die auch die Wören stellen, ist gesorgt. Das sonst alles „Klappen“ wird, dafür bürgt die bereits vielfach erprobte Ausstellungswirtschaft des R. D. S. A. Alle Verbindungen für eine erfolgreiche Ausstellung sind zu erfüllen. Was noch kein Programm erhalten, aber noch Nachdenken braucht, werde ich unverzüglich an den Ausstellungsleiter Otto Güller in Apolda. Der Mitgliedschaft ist un widerrücklich auf den 26. Juni festgesetzt und wird strikte innegehalten.

Staatliche Verteilung von Druckschriften.

Ein heiliger Fabrikarbeiter hatte am 17. März d. J. in der Geißstraße Flugblätter für den Fabrikarbeiterverband verteilt. Nach dem § 10 des preussischen Preßgesetzes von 1850 ist es verboten, auf öffentlichen Straßen, Plätzen usw. Bekanntmachungen, Plakate oder Aufrufe ohne polizeiliche Erlaubnis unentgeltlich zu verteilen. Der Begriff der Unentgeltlichkeit ist vom Kammergericht verschiednen ausgelegt worden. Nach früheren Kammergerichtsentscheidungen war die Verteilung von Druckschriften dann als unentgeltlich anzusehen, wenn das Publikum die Schriften gratis erhielt. Nach Entscheidungen aus den Jahren 1904 und 1909 soll jedoch unentgeltliche Verteilung nur dann vorliegen, wenn der Verteiler die Schriften ohne Entgelt für seine eigene Tätigkeit verbreitet.

Der heilige Fabrikarbeiter hatte für seine Verteilertätigkeit eine Markt-Erklärung vom Lande erhalten. Im Sinne der neueren Kammergerichtsentscheidungen war also seine damalige Flugblattverteilung keine unentgeltliche gewesen. Auf Grund dieser Kammergerichtsauffassung hob die hiesige Strafkammer ein Schöffengerichtsurteil auf, das den Arbeiter zu 3 Mark Geldstrafe wegen unerlaubter unentgeltlicher Verteilung von Druckschriften verurteilt hatte. In der Begründung des Strafkammerurteils wurde geltend gemacht, daß die unentgeltliche Verbreitung von Druckschriften bedürfe der polizeilichen Erlaubnis. Nach den neueren Kammergerichtsentscheidungen aber sei die Druckschriftenverteilung nicht schon dann unentgeltlich, wenn das Publikum sie gratis erhält, sondern erst dann, wenn auch der Verteiler seine Verteilertätigkeit gratis verrichtet.

Die Pflaumenalleen in der Umgegend der Stadt zeigen reichliche Früchte; für sie und auch für die Feld- und Gartenernte ist wiederum ein durchdringender Regen erwünscht.

Die Badederholungsstätte „Seide“ wird zurzeit von über 100 Personen (103) besucht. Es sind etwas mehr weibliche als männliche.

Personalien der Ober-Postdirektion. Befördert sind der Ober-Telegraphenbetriebs-Mitarbeiter von Wittenberg nach Berlin, der Telegraphenbetriebs-Bannhelfer von Minden nach Wittenberg, die Ober-Postassistenten Regel von Delitzsch nach Weipolitz, Ulrich von Götzbe nach Halle, die Postassistenten Doppenm von Halle nach Rochberg, Köhler nach Wittenberg und Müller von Herzberg nach Dornitzsch. Ernannt sind zu Postassistenten die Postgehilfen Berger in Querfurt, Herm. Deutch in Arnim, Ruhn in Alstedden, Kießing in Halle, zum Telegraphenassistenten der Telegraphenposthilfen Hagen. In den Ruhestand treten der Telegraphenbetriebs-Görner in Halle und der Postbetriebs-Welfand in Naumburg.

Unser Artillerie-Regiment Nr. 75 begibt sich am Montag früh nach dem Übungsplatz Altengraben, um bis zum 15. Juli im Regiment und in der Brigade zu exerzieren. Das Jägerregiment Nr. 36 tritt zum gleichen Zwecke erst am 17. August aus und verweilt dortselbst bis zum 8. September. Dann geht es direkt ins Manöver.

Das Platzkonzert findet morgen, Sonntag, auf dem Riebeckplatz statt, ausgeführt vom hiesigen Trompeterkorps des Feldartillerie-Regiments Nr. 75. 1. Marsch „In Treue fest“ von Teike. 2. Ouvertüre z. Oper „Rebutadnezar“ von Verdi. 3. Walzer „Neu-Blauen“ von Strauß. 4. „Quand l'amour refluera“ von Chremitow. 5. „Marschruf des Kaisers“ von Clarenz.

Konzerte und Brillant-Feuerwerk im Zoologischen Garten. Beim gestrigen Klavier-Konzert des Leipziger Tonkünstler-Orchesters trat wieder recht in die Erscheinung, wie sehr Gesangsentlagen, von unserm Publikum geschätzt werden. Der Mitwirkende, Herr Opernänger Degen vom Leipziger Stadttheater verfügt über einen sehr sympathisch klingenden und selbst in den hohen Lagen leicht ansprechenden Tenor. An seinem Vortrage ist besonders das tiefe Gefühl Empfinden zu rühmen. Ein Sonder-Appell wurde Herrn Degen für das „Viel Bergenschiffchen von Weiden“ (Zeit von Felix Dahn) zuteil, mit dem prächtigen Refrain: „Berg, dein Frühling ist gekommen, blühe nun so reich wie farnisch!“ Wir nahen auf die morgen (Sonntag) und übermorgen stattfindenden Konzerte des aus Opernrollen bestehenden Deutschen Männer-Doppel-Quartetts aufmerksam. Das Ensemble singt bekanntlich nur Volkslieder in künstlerischer Bearbeitung. Am Montag wird der orchestrale Teil des Konzertes vom Leipziger Tonkünstler-Orchester ausgeführt. Nach Schluß des Konzertes wird von den Sprotectoren Gebr. Pfeiffer-Cröllwitz ein Brillant-Feuerwerk abgebrannt. Mit Rücksicht auf die kürzlich stattgefundenen Konturfeuerwerke auswärtiger Firmen hat Herr Pfeiffer den Wunsch geäußert, zu zeigen, was heimische Sprotectur auf dem Gebiete des Partee-Feuerwerks zu leisten vermag; er wird sich daher ausschließlich auf dieses konzentrieren. Die Feuerwerkskörper werden diesmal auf dem Schanzenplatze aufgestellt. Es hat dies sehr viele Vorzüge: erstens wird dem Betrachter der Ansicht nicht durch Säume und Baumstämmen gehindert, auf dem krassenmäßig erhöhten Gelände können viele Standorte dem Schaulustigen bequem folgen und nicht zum mindesten ist hervorzuheben, daß auf dem geräumigen Platze die Abgrenzung so reichlich bemessen werden kann, daß eine Gefährdung durch wegfliegende Feuerwerksteile ausgeschlossen ist. Am Sonntag so wohl wie am Montag beträgt der Eintrittspreis von abends 7 Uhr ab 20 Pf. pro Person exkl. halbtägige Billettsfeier.

Im Sportpark treffen sich morgen die 2. Mannschaften des Hall-Fußballklubs von 1886 mit Bader II. Leipzig. Vorher findet das Verbandsspiel zwischen Bader I. Leipzig und 1896 IV statt, während abends 6 Uhr Hohenzollern III. Merseburg und die V. Elf der 96er den Reigen befehlen.

Das letzte Fest der goldenen Hochzeit feierte Herr Lehrer em. Diethe mit seiner Gattin in der St. Ulrichskirche, an der er noch jetzt als Kantor tätig ist. Viele Ehrengungen wurden dem Jubelpaar zuteil.

Wochenmarkt in Ammendorf. Unser Nachbarort Ammendorf nimmt städtische Verhältnisse an; er will Wochenmärkte einrichten. In der nächsten Gemeindevorstellung wird darüber Beschluß gefaßt und der Marktgebietsrat festgesetzt werden.

In der Seide haben sich in letzter Zeit tolle Hände damit zu schaffen gemacht, die Wände zu verunreinigen oder gar zu zerstören. Das Publikum mag helfen, daß solchen zerstörungslustigen Geistes das Handwerk gelegt wird.

Keiner will's lassen. Bei einer gestern im Restaurant „Deutiger Kaiser“ abgehaltenen Auktion von Gegenständen aller Art fand auch ein Kalb mit zwei Köpfen, ausgefloßt natürlich, zur Versteigerung an. Liebhaber fanden sich für das Monstrum nicht und so mußte denn der Verkäufer, ein Mann von außerhau, damit wieder abgehen.

Die Feuerwehre wurde gestern nach Mittags 9 gerufen; in der Wohnung der Witwe H. waren Kleidungsstücke in Brand geraten.

Vom Motorwagen erfaßt. Vor dem Grundriß Merseburgerstraße 33 wurde gestern der Arbeiter E. von einem Motorwagen der Stadthaus erfaßt und zur Seite geschleudert, wobei er eine Hautabstülpung am Kopf davontrug.

Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Der Lehrerverein Halle-Umgegend hält Sonnabend, den 3. Juli auf der Bergstraße zu Cröllwitz sein Sommerergrüßen ab. Auch Freunde des Vereins sind willkommen.

Entomologische Gesellschaft. Am Montag abends 8 1/2 Uhr findet im Kolonialzimmer des Reichshofs eine Sitzung mit Vortrag und Demonstrationen statt. Gäste sind willkommen.

Advertisement for travel goods: Für die Reise: Bade-Handtücher, Laken, Hosen, Pantoffeln, Anzüge, Mäntel, Mützen, Handtücher, Hemden, Unterzeuge, Pelerinen, Rucksäcke, Plads, Reisedecken, Weddy-Pönicke.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 6, Part., I., II. und III. Etage.



des Vereins **Amal. Höl. Oberlehrer zu Halle a. S.** hielt anfangs im „Hotel zur Luise“ seine erste offizielle Sitzung ab. In sämiger Rede begrüßte der Vorsitzende Herr Bantler Gomburg die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste und teilte den Anwesenden mit, daß die Mitgliederzahl des Vereins die Zahl 50 bereits überschritten habe. In der Tagesordnung beschloß sich der Verein zunächst mit der Festlegung der Sitzung. Für die nächsten Monate Juli, August und September wurde eine zanzlose Zusammenkunft der Mitglieder im Vereinslokal geplant, in den Wintermonaten sollen wissenschaftliche Vorträge abgehalten werden. Dem Verein noch fernstehende ehemalige Schüler der Höl. Oberlehrer werden gebeten, dem Verein baldigst beizutreten. Anmeldungen beliebe man zu Händen des Schriftführers, Herrn **Dr. Ing. J. Genschow**, Halle a. S., Taubenstr. 24, zu richten.

Der **Kaufmännische Verein E. V.** veranstaltet am Montag, den 21. Juni cr., abends 8 1/2 Uhr, in der „Saalhofbrauerei“ ein Konzert verbunden mit Sommerreigen. Siehe auch Anzeige in heutiger Nummer.

**Hallische Jugendzeitung** (Verein für Jugendwanderungen) beachtlichen am Sonntag, den 20. Juni cr., einen Zug quer über die Trothaer Felsen. Außerdem wird eine Besichtigung des neuen Amtsparkes und der Ruine Gieselsstein geplant. Abmarsch von der Worburg (Kurgrotte) pünktlich 3 1/2 Uhr.

Der **Verband deutscher Eisenbahn-Fahrer** und **Arbeiter** hält morgen Sonntag nachmittags 3 Uhr in Brunner's „Bellevue“ sein Sommerfest ab.

**Hallischer Lehrerverein.**

Zu Beginn der letzten Sitzung des Hallischen Lehrervereins gedachte der Vorsitzende zunächst in herzlichem Worten des dahingeshiedenen Abgeordneten **Carl Schmidt** als eines aufrichtigen Freundes der Schule. Die Verlesung erforderte sich zu Ehren des Verstorbenen von den Vätern. Zur Vorbereitung des bei Gelegenheit der in diesem Herbst hier in Halle tagenden Provinzial-Lehrer- und Pädagogerversammlung stattfindenden Konzerts ist eine rege Beteiligung sangesundiger Herren an den jeden Montag von 6-8 Uhr im Saale der Alten Volksschule abgehaltenen Übungen des Lehrereingangsvereins wünschenswert und notwendig.

Zum 25-jährigen Amtsjubiläum des Vorsitzenden von Provinzial-Lehrerverbände, Lehrer **Schwartzel** Magdeburg, hat der Vorstand die Wünsche des Vereins ausgesprochen, ebenso bei Gelegenheit der goldenen Hochzeit des hiesigen Kollegen und Vereinstüchtigen Lehrers **em. R. Diethe**. — Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildeten die Verhandlungen über

**„Das Lehrerbefreiungsgesetz und seine Anwendung auf Hallische Verhältnisse“**

auf Grund zweier einleitender Referate. Der erste Referent erläuterte das neue Gesetz in knapper, aber gründlicher Weise nach einzelnen, besonders wichtigen Bestimmungen und gab dann eine kurze Würdigung des ganzen Gesetzes. Der zweite Referent beleuchtete sodann im Besonderen die Wirkung der in den früheren Stadien gelehrt qualifizierten „Ortszulagen“, die in Halle bis zur Höhe von 800 Mark gewährt werden können. Bekanntlich besteht die durch das neue Befreiungsgesetz bewirkte Aufbesserung der Lehrergehälter — abgesehen von der noch nicht feststehenden Erhöhung der

Mietentschädigung — nur in einer Steigerung der Alterszulagen auf der 3. und 4. Stufe (14.—19. Dienstjahr) um je 50 (fünftzig) Mark, so daß ein großer Teil der Lehrer (84 von etwa 400) ganz leer ausgehen, ein anderer Teil (53) eine Verbesserung von jährlich 50 Mark, die übrigen (etwa 260) eine solche von 100 Mark erfahren. Daß diese geringen Summen nicht, wie beabsichtigt, einen Ausgleich der wesentlich festgestellten Teuerungsverhältnisse bedeuten und den in zahlreichen Lehrfamilien teilweise eingetretenen Notstand beheben können, ist ohne weiteres klar. Leider beabsichtigt der Magistrat, jetzt nur diese geringfügige und unbedingt vorgeschriebene, so durchaus minimale Aufbesserung eintreten zu lassen, die Bewilligung von Ortszulagen aber erst im nächsten Jahre ins Auge zu fassen. Die Lehrerschaft ist darüber um so mehr enttäuscht, als sie bereits im Vorjahre mit ihrer von dräuender Not diktierten Bitte um eine Teuerungszulage abgewiesen und auf eine durchgreifende Aufbesserung in diesem Jahre vertrübt wurde. Sie hält die Gewährung ausreichender Ortszulagen schon in diesem Jahre für eine unbedingte Notwendigkeit. Bei Verlesung der selben und bei alleiniger Beschränkung auf die gesetzlich vorgeschriebenen Mindestgebaltssätze würden sich die hiesigen Lehrer abgesehen von der noch nicht feststehenden Mietentschädigung — auf den einzelnen Gehaltsstufen um 100, 150 und 200 Mark schlechter stellen als die hiesigen Amtskassen; das als berechtigt anerkannte Streben der Lehrerschaft nach Gleichstellung mit den Sekretären aber würde das geringste Entgegenkommen: Die Unterschiedsbeträge in den Gehältern würden hier jährlich 500—1400 Mark zuungunsten der Lehrer betragen.

Angesichts dieser Tatsachen erscheint der Wunsch der hiesigen Lehrerschaft durchaus verständlich und berechtigt, daß ihr die Ortszulagen in der vollen für Halle zulässigen Höhe von 800 Mark, auf die einzelnen Altersstufen entsprechend verteilt, gewährt werden möchten, und zwar bereits vom 1. April d. J. ab, wie dies andere Städte (z. B. Kassel, Schöneberg, Wilmersdorf usw.) bereits getan haben und wie ja auch hier in Halle bezüglich der Einführung des Normaltarifs für die Lehrkräfte der höheren Lehranstalten in anerkannter und hienusmüßiger Weise bestimmt bezw. vorgeschlagen worden ist.

Die zahlreich besuchte Verlesung beschloß, in Uebereinstimmung mit der unterm 25. Februar d. J. abgeschickten Bittschrift eine erneute Eingabe an Magistrat und Stadtvorordnete zu richten, worin um Gewährung ausreichender Ortszulagen, sowie entsprechender Amtszulagen für Direktoren und Mittelschullehrer gebeten werden soll. Desgleichen sollen an den Provinzialrat, den Bezirksauschuß und den hiesigen Magistrat, welche drei Instanzen hierfür in Betracht kommen, in Hallisch gleiche Petitionen um Festsetzung einer ausreichenden Mietentschädigung abgeandt werden.

**Verein gegen Impfwang.**

Ueber „Geschichtliches der Impfung und des Impfwanges“ sprach am letzten Vereinsabend Herr **Wrietz** und führte folgendes aus: Die Pocken trafen bis in unbenannte Zeiten zurück und galten als eine der schlimmsten Seuchen. Die Erfahrung, daß der Mensch in der Regel nur einmal die Pocken bekam, wie wir es auch von den Märcen kennen, führte dazu, in Zeiten, wo die Pocken sehr leicht anzukam, absichtliche Ansteckung herbeizuführen, um so in Zeiten schwerer Epidemien geschützt zu sein. Hieraus entspringt die Blatterimpfung, d. h. man machte Rüge in die Haut und brachte Eiter aus echten Pockenpusteln hinein. Diese Verfahren trugen aber dazu bei, daß die Pocken nie ganz erloschen. Im Jahre 1700 glaubte der englische Arztler und Wunderarzt **Jenner** beobachtet zu haben, daß die Kuhpocken gegen die Pocken auslöschend wirkten, wenn eine Ansteckung von Pockenpusteln, die sich bilden längt gegen das absichtliche Anstecken waren. Da die Kuhpocken für die neue, ungefährliger erscheinende Methode ein so wertvolles Material waren, wurde die Impfung mit echten Menschenblättern. So bestanden die ersten Impfwang in den deutschen Staaten seit ca. 100 Jahren. Nachdem das Deutsche Reich gegründet worden war, wurde ein einheitliches Reichsimpfgesetz eingeführt. Trotz der Impfwang traten aber wiederholt schwere Pockenepidemien in Deutschland auf, so 1823—1828, 1837—1840, 1864, 1866 und 1871/72. 1896 starben in Preußen allein 11 937 Personen und 1871/72 erkrankten in Deutschland über eine Million und starben 129 000. Auch ohne große Epidemien sind Pocken in Deutschland, und das Reichsgesundheitsamt zählt jährlich 300—400 amtlich gemeldete Fälle.

Man ist daher auch in Vertretungen längt zu der Ansicht gekommen, daß das Impfen kein Schutzmittel gegen die Pocken sei, um so weniger, als niemand imstande ist, nachzumachen, wie der angelegte Schutz zustande kommt. Dagegen ist erweisen, daß durch das Impfen von Arm zu Arm sehr böse Krankheiten verbreitet worden sind und man hat deshalb das Impfen mit Kübberimpfung eingeführt, womit zwar Syphilisinfektionen ausgeschlossen sind, nicht aber andere Krankheiten, als Tuberkulose, Rube, Schuppenflechte usw. Nach Ansicht namhafter Hygieniker sind die Pocken eine Krankheit des Schmutzes, Innerer und äußerer Unreinlichkeit, namentlich des Genusses unreiner Luft. Deshalb können sie auch am häufigsten durch bessere hygienische Maßnahmen verdrängt werden. Die Pocken sind auch heute keine so sehr zu fürchtende Krankheit mehr, wie vor hundert Jahren, nachdem namentlich durch die Erfahrungen mit dem physikalisch-ökologischen Heilverfahren erweisen ist, daß sie heilbar, wie jede andere Krankheit sind. Es ist deshalb nicht einzusehen, wogu man sich gegen eine Krankheit schützen lassen soll, an der man entweder gar nicht oder doch nur leicht erkrankt, oder die, wenn sie auch ernstlich auftreten sollte, doch mit einfachen Mitteln sicher zu bekämpfen ist. Es ist erklärlich, wenn aus solchen Gründen viele Menschen Impfpegner sind und die Einverleibung des denkbare unreinlichen Stoffes, des Eiters, in das gesunde Menschenblut bekämpfen. Auch im Auslande, namentlich in Oesterreich, Ungarn und Rußland, besteht seit langen Jahren ein fast ähnlicher Impfwang und es ist eine haltlose Behauptung, daß vorkommende Pockenfälle in Deutschland durch Ausländer eingeschleppt seien. Ganz besonders beachtenswert sei aber gerade jetzt bei der Finanzreform, daß für das Pockenimpfen in Deutschland mindestens jährlich 50 Millionen Mark ausgegeben würden. In England, dem Vaterlande der Impfung, ist vor Jahren der Impfwang schon aufgehoben worden, indem durch eine Erklärung Bestelung davon entfällt. Dieses Ziel ist auch das Streben der deutschen Impfpegner, obwohl sie es für richtiger halten, daß die Impfung überhaupt verboten wird.

**Operetten-Saison im Apollotheater.**

Heute, Sonnabend, findet die 6. Wiederholung der mit höchstem Beifall aufgenommenen Operette „Der Operette“ mit **Alexander Bandy** a. G. statt. Morgen, Sonntag, den 20. Juni, geht die neue ein-

**Von Montag ab**  
beginnt  
**der grosse Räumungsverkauf**  
in dem fertiggestellten Teil meines Neubaus.  
Meine gesamten Warenlager werden zum Ausverkauf gestellt und wollen Sie die Anzeigen in den nächsten Nummern dieses Blattes gefl. beachten.

**Der Eingang zu meinem Geschäftshause**  
ist von Montag ab in den hinteren, neugebauten Räumen  
Gr. Märkerstrasse.

**S. Weiss, Halle a. S.**  
Grösstes Spezial-Geschäftshaus für Herren- und Knaben-Moden.

habitierte Operette „Der Rittige Krieg“ von Joh. Strauß...  
Die Rolle des „Marthe Sebastiani“ zum ersten Male  
spielt. Dieser lebenswichtige Komik-Schwermetall liegt  
ihm besonders gut und gibt ihm Gelegenheit, seine frische  
Stimme im „Naturwaiser“ brillieren zu lassen und seinen  
sonstigen Humor zur Geltung zu bringen. Die übrigen Haupt-  
rollen werden von den Damen Zimmer, Langer, Selhofer  
und den Herren Stellen, Theumann, Berner, Blumenthal  
dargestellt. Das Werk, das von der Direktion mit Defo-  
rationen und Reklamen vollkommen neu ausgestattet ist,  
wird am Montag, den 21. Juni, zum 1. Male wiederholt.  
Dirigent ist Kapellmeister Johannes S. S. S. S., der  
durch seine Tätigkeit im Henry'schen Kon-  
zertorium bestens bekannt ist.

Mit Musik, findet morgen, Sonntag, den 20. Juni, nach-  
mittags 4 Uhr bei freiem Zutritt großes Garten-Konzert,  
ausgeführt vom geliebten Theater-Orchester, statt.

### Kirchliche Nachrichten.

Der Evangel. Männer-, Jünglings- und Jugend-Verein der  
St. Marien-Gemeinde veranstaltet am Sonntag ersten dieser  
jährigen Ausflug nach Burgleben über Beesen. Treffpunkt:  
Königlicher Weg. Abmarsch pünktlich 10 1/2 Uhr.  
Gemeinschaftliche, Alte Promenade 8. Sonntag ab. 8 1/2 Uhr  
Zugangsabend. Besonders Ungläubige und Zweifler sind herzlich  
eingeladen.

### Standesamts-Nachrichten.

Salle-Korb. 18. Juni 1909.

Angelobte: Der Stellmacher Wilhelm Kofl, Trothackerstr. 25,  
1. Anna Helmman, Döppnerstr. 2.  
Gesoren: Dem Kutsher Friedrich Schepard S. Friedrich,  
Schleierstr. 41. Dem Bauhandwerker Hermann Seifert S. Walter,  
2. Wuchererstr. 73a.

Salle-Eld. 18. Juni 1909.

Angelobte: Der Schlosser Max Wuch, Schmeckerstr. 21. u.  
Martha Cramme, Rönigstr. 62. Der Arbeiter Max Nünberger  
1. Anna Reisinger, Dieckauerstr. 11.  
Gesoren: Dem Schlosser Franz Wonneberger 1. Elly, Markt-  
platz 8. Dem Hülfskassier Otto Galander 1. Wally, Streiber-  
straße 19. Dem Wäckermeister William Juchoff 1. Helene, Altkirch.  
Dem Telegraphenarbeiter Friedrich Heilig 1. Martha, Torstr. 25.  
Dem Kaufmann Paul Gehrig 1. Erna, Krutenbergerstr. 18.  
Gesoren: Der Innalthe Gottlieb Kiemer, 73 J., Nikolai-  
straße 7. Der Uhrmacher Julius Sohn, 24 J., Schmeckerstr. 17/18.  
Der Müller Arno Göttemit, 55 J., Altkirch. Johanna Müller aus  
Hochheim, 32 J., Altkirch. Des Fischereimeisters Max Rupper S.  
tagel, Krotzsch 12. Die Witwe Christiane Wegner geb. Ködner,  
33 J., Beesenerstr. 10.

### Auswärtige Angelegenheiten.

Der Bahnarbeiter Max Gustav Adolf Leising, Halle a. S.,  
1. Anna Auguste Kattler, Salzgrube.

### Salle-Korb. 18. Juni 1909.

Gier pro Mandat	6,90-1,00 M.	Altmannsdorf pr. St.	0,25-0,40 M.
Antez pro St. d.	0,05-0,75	Wieringst. pr. St. d.	—
Hühner pro St. d.	1,75-2,50	Robitzsch pr. St. d.	0,00-0,04
Älter pro St. d.	1,00-3,00	Wolfsdorf pr. St. d.	0,05-0,08
Älter pro St. d.	2,25-3,00	Rabitzsch pr. Bund.	0,05-0,08
Gänse pro St. d.	4,50-6,00	Jüdelitz pr. St. d.	0,13-0,15
Älter, 10-20 Paar	0,90-1,40	Schleier pr. St. d.	—
Älter pro St. d.	0,50-0,60	Karlsdorf pr. St. d.	1,50-1,70
Garten pro St. d.	0,90-0,95	Harzowitz pr. St. d.	0,08-0,08
Älter, 10-20 Paar	0,90-1,40	Karlsdorf pr. St. d.	0,75-0,90
Älter pro St. d.	0,15-0,18	Wieringst. pr. St. d.	0,10-0,08
Schlachtkörper pr. St. d.	0,15-0,18	Karlsdorf pr. St. d.	0,75-0,90
Gälte pro St. d.	0,05-0,08	Wieringst. pr. St. d.	0,10-0,08
Älter pro St. d.	0,90-0,45	Karlsdorf pr. St. d.	0,90-1,30
Wohndienst pr. St. d.	0,10-0,15	Karlsdorf pr. St. d.	0,90-1,30

### Kunst und Wissenschaft.

#### Poesie und Sittlichkeit.

Auf Einladung der Halle'schen Freien Stu-  
dentenschaft gibt hier am Sonntag den 20. Juni Prof.  
D. Adolf Barzel, der bekannte Literaturhistoriker aus Wei-  
mar und Mitbegründer des deutschen Schülerbundes, der in  
diesem Jahre zum ersten Male die Nationalitätsspiele für die  
deutsche Jugend veranstaltet, einen Vortrag über obiges  
Thema.

Von Ausprüchen Goethes aus Eckermanns Gesprächen  
ausgehend, zeigte er, daß selbst Goethe in verschiedenen  
Zeiten und verschiedenen Werken sich in Widersprüchen über  
diese Frage befindet. Deutlich aber spricht Goethe trotz der  
Widersprüche seiner Anschauungen die Meinung aus, daß die  
Poesie und Sittlichkeit haben zueinander in einem be-  
stimmten Verhältnis, das sich aber nicht festlegen läßt.  
Einige Grundzüge charakterisieren jedoch dieses Zusammen-  
wirken:

1. Wahre Poesie ist immer individuell, daher ist jeder  
wahre Dichter ein sittlich vollkommenes Individuum.
2. Das Verhältnis von Poesie und Sittlichkeit richtet  
sich nach dem Charakter der Dichter und deren Ge-  
sellschaftsverhältnissen.
3. Jeder sagt bereits in seinen „Fragmenten deutscher  
Poesie“: „Jedes Volk hat seine Begriffe sittlichen Gefühls.“  
Die Kunst soll und muß frei sein, aber der freie Zug muß  
immer den Charakter der Nation wahren. Der Künstler  
ist nicht für das, was er schafft, verantwortlich, wohl aber  
für das, was er veranschaulicht. Die meisten Unstimmlich-  
keit erzeugt die Literatur des Gesellschaftslebens.
4. Dichtung und Gesellschaftsleben ist der Stoff der Dichter  
aller Zeiten gewesen. Bei den Griechen erscheinen aber  
Somer, Antiklophen u. a. nicht bedeutend, da der Gesamt-  
stoff bei ihnen in erster Linie das Sittlich-Reine pflegte.  
Anders ist es bei den Römern, wo Ovid, Lucian u. a. di-  
rektes Fortleben schildern. Im Mittelalter leidet Got-

fried v. Straßburg würdig zu den gemeinen Schwänden und  
Schwanenrhythmen hinüber, während in Italien trotz  
seines ausgezeichneten Talentes Boccaccio für junge Mäch-  
tlinge nicht empfehlenswert ist. In der Renaissancezeit be-  
wegten sich die drei Großen: Molière, Cervantes in erster  
Linie, jedoch Schafepare stets in getrennten Grenzen. Der  
rauhe Ton Gimmelschulzens in seinem „Simtliggismus“  
entpricht den damaligen deutschen Verhältnissen infolge des  
dreißigjährigen Kriegs. Im 1700 erreichte man in Deutsch-  
land durch die sog. galante Poesie den höchsten Punkt  
von Verkommenheit. Darauf folgt glücklicherweise die  
sittliche Bewegung, das Zeitalter der Aufklärung und  
schließlich Klopstock und seine leuchtende Kunst. Die Sturm-  
und Drangperiode führt wieder viel Böses, führt aber zum  
Korbild aller Literatur zum Schlußpunkt, aber.

Man hat oft Goethe unästhetisch genannt; es ist aber er-  
wiesen, daß sowohl bei ihm wie bei Schiller nicht das Ge-  
ringste zu finden ist, was nicht vom Standpunkt der Kunst  
und der Sittlichkeit zu billigen wäre. So führt z. B. die  
„Gretchenlegende“ trotz des bedenkenlichen Untergrundes nie  
das poetische Empfinden im Menschen. Bedenklicher er-  
scheinen die Erzeugnisse der Romantik. Aber durch die Frei-  
heitskriege tritt eine völlige Reinigung der Geister ein und  
damals wurde der Grundton des nationalen Empfindens  
Deutschlands und seiner Kunst gelegt.

Am 20. Juni 1870 tritt eine von Frankreich ausgehende  
Deladung in härtestem Grade auf. Der Einfluß von Bakun,  
Victor Hugo, Klauert, Jola, Mazzini u. a. G. kommt in  
Deutschland eine neue moderne Richtung. Die eingreifende  
Sturm- und Drangzeit mußte infolge der geänderten Ver-  
hältnisse unbedingt kommen, eine soziale Literatur war not-  
wendig, aber die Deladendrichtung der Werke jener Epoche  
hebt jede andere Wirkung auf. Die Degeneration nimmt  
überhand und die statistischen Nachweise zeigen gegen eine  
Abnahme der Geburten eine bedeutende Steigerung von  
Todesfällen und Verbrechen. Die Literatur kommt aus dem  
Leben, und wirkt auf das Leben wieder zurück. Zum Be-  
weife der Verschlechterung der Poesie führt Prof. Barzel  
die feinsten Stellen aus, denen er Momente aus Werken von  
Subermarkt (Götterdämmerung), Clara Schumann (Kriegs-  
gesänge), Heine (Hilfsgedichte), die nur durch frohe Zeichnung wirken,  
gegenüberstellt. Bezeichnend für die Zeitgeist ist es, daß  
Subermarkt's „Hohe Lieb“ ein Dürrenroman, der gar nichts  
taugt, das meist gelehrte Buch ist.

Wie hat sich der Dichter nun zum Gesellschaftsleben zu  
verhalten? So wie es in Wirklichkeit ist, nicht zum Haupt-  
teil seines Werkes soll er es gestalten, sondern nur als  
Episode im Leben. Wie soll die Schilderung der Phantasie  
reizen, sondern in der Poesie soll nur das liegen, was zur  
Erkenntnis menschlicher Natur und menschlicher Verhältnisse  
ausreichend wirkt. So wie auf diesem Gebiete darf der  
Dichter auch die anderen Grenzen der Moral und der poli-  
tischen Freiheit nicht überschreiten. Für sein Werk ist er  
verantwortlich, und das „Wort“ des Volkes, als Repräsentant  
seiner Vorstellungen, ist seine gültige Entscheidungsbefugnis.  
Schaffen kann der Poet, soviel er will und mag, veröffent-  
lichen aber nur Gutes und Schönes. Erst kommt die Nation,  
dann der Einzelne. Die Gründe der heutigen Deladung  
sind hauptsächlich folgende: Die Dichter sind nicht stark  
genug, Erfolge sind schwer erreichbar, und die Einkünfte von  
auswärts machen sich zu stark geltend. Man darf wohl ein-  
zelne Dichter nicht allzuoft beurteilen, auf jeden Fall  
sind aber Werke zurückzuweisen, die dem Volke schädlich wer-  
den können.

Die Hebung der Literatur ist eine ernste Volksaufgabe,  
an der jeder mitarbeiten soll. Die Literatur soll mit dem  
Leben verbunden bleiben, aber nur in einer Weise, die wir  
mit vollem Herzen freudig hinnehmen können. Die Poesie  
darf nur das Beste bringen und muß alles Gemeine aus  
ihrem Wesen ausschleiden.

### Das Glaubensbekenntnis eines Jenaer Naturforschers.

Im Mai und Juni d. J. hielt Professor Dr. Detmer  
aus Jena in Saalfeld sechs Vorlesungen über das Problem  
des Lebens. Am Ende der öffentlichen Vortragsreihe sprach  
sich Professor Detmer in einem Schlusswort nach dem Bericht  
des „Saalfelder Kreisblattes“ Nr. 135 vom 12. Juni 1909  
u. a. wörtlich dahin aus: Wir haben durch unsere ganzen  
Untersuchungen erfahren, daß die wahre Wirklichkeit, mit  
der wir zu rechnen haben, zunächst die Bewußtseinswirklich-  
keit sind, die wir besitzen. Durch Schlussfolgerungen sind wir zu  
der Überzeugung gekommen, daß eine Außenwelt existiert.  
Die Bewußtseinswirklichkeit, mögen sie durch innere Vorgänge  
oder durch die Außenwelt hervorgerufen sein, sind das Wirk-  
liche. Dieses Wirkliche kann man nun entweder materiell  
oder idealistisch deuten. Erkenntnistheoretische Unter-  
suchungen haben uns gezeigt, daß die Welt ein Ziel und  
Zweck hat. Dieses Ergebnis drängt dazu, den Materialis-  
mus abzulehnen. Wir haben sodann den Vitalismus kritisch  
betrachtet und sind bei der Untersuchung der Frage nach dem  
Lebensproblem schließlich metaphysisch zum physischen Ma-  
terialismus gekommen, bei dem wir, nach der religiösen Seite hin,  
zur Annahme eines geistigen und persönlichen Wesens von  
höchster Sittlichkeit und höchster Intelligenz gelangen. Diese  
Auffassung ist mein Glaubensbekenntnis.

Prof. Heinrich Götzner, der wadere Kämpfer für ländliche  
Wohlfahrt und Heimatpflege, vollendet heute das fünfzigste  
Lebensjahr. Er stammt aus dem Dorfe Jühnde bei Göttingen,  
wo er in dürftigen Verhältnissen aufwuchs. Ein Pastor gewährte  
ihm die Mittel zur Ausbildung als Lehrer. Dann widmete sich  
Götzner der Erziehung des ländlichen Volkstums in Sagen,  
Liedern, Sitten und Gebräuchen. Er wurde Schriftsteller und  
Redakteur und pflegte als solcher mit Vorliebe das Volkstümliche.  
So leitete er die Zeitschrift „Land“, die den sozialen und volkstüm-  
lichen Angelegenheiten des Landes und seiner Wohlfahrtspflege  
gewidmet ist. Auch seine Erzählungen und Vorträge haben eine  
sehr volkstümliche Charakter.

Ein Internationaler Kongreß für angewandte Photographie  
in Wien und Technik wird im Zusammenhang mit der  
Internationalen Photographischen Ausstellung vom 11. bis zum  
15. Juli d. J. in Dresden tagen. Das wissenschaftliche Pro-  
gramm des Kongresses, das bis jetzt angemeldet Vorträge

erkennen lassen, wird nicht hindern, daß die Vorträge all-  
gemein verständlich und für einen weiteren Kreis von Amateuren  
und Journalisten fesseln und anregend sein werden. Der Vor-  
tragsteller ist Herr Prof. Dr. C. Dolezal-Wien: Photo-  
grammetrie. B. S. Etkmann-Schweden: Neue Anwendungen  
der Königlicherescope, Dr. R. Heiser-Düsseldorf: Gesichtsmetrie  
photographischer Karten, Prof. Dr. Rosen-Wien: Spectro-  
graphie. Dr. A. Kopf, Königsplatz-Obersterlechner-Helberberg:  
Die Photographie in der Mikroskopie, A. und L. Kunitz  
(Dr. Szeged): Die Autodromplatte (Projektionsvorrichtung),  
C. A. Wees-London: Report on the present condition of Censito-  
metry, Prof. Dr. A. Miethe-Charlottenburg: Herstellung von  
Schumannplatten, Dr. Panconelli-Cagliari-Markung: Anwendungen  
der Photographie in der experimentellen Physiologie (Psychologie  
der Stimme und Sprache), Prof. A. H. Reiff-Bonn: Die Photo-  
graphie im Dienste der Rechtspflege, Dr. W. Scheffer-Berlin:  
Mollatzerplatten zur Farbenphotographie mit Demonstrationen  
von Chromien auf Mollatzerplatten, Prof. C. M. Schilling's-  
Wetherhof: Beiträge zur Photographie freilebender Tiere.

### Vermischtes.

#### Ein irischer Kaiser Hauser.

Aus Irland wird ein seltsamer, aber die bekannte Ge-  
schichte Kaiser Hausers erinnernde Vorgang gemeldet. Ein  
seit zwei Jahren vermisster junger Mann, mit Namen Ed-  
ward Loughanne aus Bortleidgegrip, wurde eingekerkert  
in einem Hause zu Turles entdeckt. Seine Mutter, die ihn  
für tot hielt, empfing einen anonymen Brief, worin ihr mit-  
geteilt wurde, daß ihr Sohn sich in einem näher bezeichneten  
Orte zu Turles in einem Zimmer eingeschlossen befindet. Er  
ist in hoffnungslos verarmtem Zustande, und sie müßte  
sich Polizei mitbringen, um ihn befreien zu können. Die  
Frau begab sich darauf mit zwei Polizisten nach dem Hause.  
Die Bewohner leugneten jedoch, daß der junge Mann sich  
bei ihnen aufhalte, und verweigerten eine Preiszahlung. Doch  
die Polizisten bestanden darauf und entdeckten den Angeli-  
steten in einer Hinterkammer ohne Kleider und fürchterlich ab-  
gezehrt. Er war außerstande, irgendwelche Auskunft zu er-  
teilen. Die Polizei stellte fest, daß er das Zimmer seit zwei  
Jahren nicht verlassen hatte. Vorher war er in einem Ge-  
schäft in Liverpool angestellt. Die Untersuchung gegen die  
Schuldigen ist eingeleitet.

Ein Besuch von Mich Etins in Italien ist, wie in Mail-  
land verlautet, in Aussicht genommen. Die gewesene Braut  
des Abtrünnigen wird demnächst in Mailand zu Besuch er-  
warten. Sie soll an einem leichten Herbstkleid leben, zu  
dem Stellung ihrer amerikanischen Ärzte eine Kiste nach  
Südeuropa verordnet haben. — Ihr früherer Ver-  
lobter, der Herzog der Abruzzen, der bekanntlich eine  
Forschungsreise nach Zentralasien angetreten hat,  
hat nach einer Kabelmeldung aus Allahabad den Fuß der  
„A. 2.“ bekannter Bergiphe am 26. Mai, eine Woche  
früher, als er gefahren hatte, erreicht.

Geliebtes Hirtendvill. Die Neapeler Polizei ver-  
suchte gestern zu verhindern, daß die Kuh- und Ziegenhirten,  
wie seit alter Zeit, ihre Tiere in die Straßen hineinreiben  
und die dort leben. Dabei kam es zu Erschellen. Die Hirten  
und ihre Anhänger drangen in die Milchgasse ein und  
gossen dort die Milch aus. Die Polizei mußte energisch  
eingreifen. Die Hirten drohen indessen, weiteren Unfug zu  
verüben.

Ueberfall auf einen Nachtposten. In Saint-Etienne  
wurde der Soldat Brostler vom dreißigsten Dragonerregi-  
ment, der in der Nacht im Gebiet der französischen Waffenmanu-  
fakturen in der Gegend von St. Etienne, in der Nähe der  
Schloßanlagen und über angestrichelt. Zu Boden geschlagen  
und schwer mißhandelt, fiel er in Ohnmacht, worauf sich die  
Angreifer entfernten. Er will die Wunde gerufen und legte  
auf seine Angreifer geseuert haben, was jedoch wunderbarer-  
weise auf der Wache nicht gehört wurde. Eine Unter-  
suchung ist eingeleitet.

Die geplante Präsektur. Eine einzig dastehende Hän-  
dung, die in der französischen Hauptstadt ungeheure Hetze  
herbeigeführt, ist in Paris vorgenommen worden. Die  
Seine-Präsektur als Eigentümerin der Arbeitsbüros hatte die  
Beseitigung einer vom Generalsekretariat der Arbeitsbüros  
eingereichten größeren Spesenliste verweigert. Nun lasteten  
die Sekretäre mit Hilfe ihrer Freunde alles relativ leicht  
erreichbare Material, Schreibmaschinen, wertvolle Biblio-  
theksbände usw. zusammen und brachten alles in Sicherheit.  
Der Pariser Gemeinderat wird sich mit der Angelegenheit  
beschäftigen.

Der Witz in einer prozessualen Fabrik. In Bologna  
schlug während eines Gewitters der Witz in die prozessualen  
Fabrik der Firma Vega Weiler. Ein Teil der im Waggon  
liegenden Feuerwerkskörper explodierten, und das Dach stürzte  
ein, indem es vier Arbeiter unter sich begrub. Einer konnte  
sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die übrigen wurden  
schwer verletzt.

Kollisionsfall. Wie ein Telegramm aus Petersburg  
medelt, ist ein Ballon, mit dem Witzliebhaber des dortigen  
Kerollus eine Fahrt unternommen hatten, verunglückt.  
Einer der Insassen, der Ingenieur Palkin, wurde ge-  
tötet, seine Frau schwer verletzt.

Die Weiss-Geizrich-Fabrik 1908 und der Continental  
Pneumatik. In langen Tourenfahrten über schwieriges Gelände  
hat sich von jeder der Continental Pneumatik aus Kette bewährt  
und es gibt wohl keine größere Verantwortung, bei der diese Mat-  
teriale nicht in glänzender Weise hervorgetreten ist. Die Weiss-  
Geizrich-Fabrik 1908 zeigte folgende Ergebnisse: Der Sieger und  
die folgenden sieben durchliefen die 2000 Kilometer lange  
Strecke ohne einen Defekt auf Continental Pneumatik. Im  
Nachhinein und Bergwegen benutzten die Sieger und die  
folgenden drei ebenfalls Continental Pneumatik. Erwähnt  
sei hier noch, daß die Schwermere Konturenmen der Jahre 1906, 1907  
und 1908 und das Kesselfläche Memmenmenen der Jahre 1906  
alljährlich in unterschiedlicher Reihenfolge auf Continental Pneumatik  
genommen wurden. Wenn ein seltsamer und eigenartiger Rekord,  
der die Güte eines Reifenfabrikates nicht treffender illustrieren  
könnte.

**Reise-Koffer, Coupé-Koffer, Unerreicht billige Preise! Grösste Auswahl!**  
Sämtliche Reiseartikel sind durch Sattler-  
Arbeit und wählen sich durch grösste  
Haltbarkeit aus.

**Hermann Röschel,**  
40 obere Leipzigerstr. 40  
Rahstedt-Spar-Verein.

